STIFTUNG KiBA AKTUELL

STIFTUNG ZUR BEWAHRUNG KIRCHLICHER BAUDENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

Advent 2005

Neuer Glanz für die Frauenkirche

Seite 2

Einsatz für die Dorfkirche: Porträt Willi Wild

Seite 3

Jakob steht auf: in Rothenburg ob der Tauber

Seite 4–6

Die Kolumne von Ulrich Fischer

Seite 7

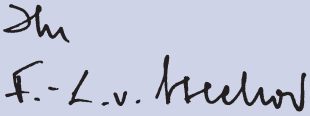
Das Rätsel: mit der KiBa gewinnen

Seite 8

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung!

In Deutschland gibt es rund **23 600 evangelische Kirchen** und Kapellen. Viele von ihnen haben eigene Fördervereine, in denen sich Menschen ehrenamtlich und mit großem Engagement für den Erhalt oder Wiederaufbau ihrer Kirche einsetzen. Das Geld, das für die Sanierungsarbeiten benötigt wird, kommt nicht selten nur durch **bewundernswerten Einsatz,** gute Ideen und oftmals viel Geduld zusammen. Mit der Aktion **„AUS 2 MACH 3“** will die Stiftung KiBa diese Aktivitäten unterstützen und würdigen – lesen Sie mehr dazu im nebenstehenden Artikel.
Ihnen, Ihrer Familie und Ihrer Kirchgemeinde wünsche ich eine **gesegnete Advents- und Weihnachtszeit** und alles Gute im neuen Jahr. Herzlichst



Prof. Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow, Vorstandsvorsitzender der Stiftung KiBa

Engagement soll sich lohnen

Wir alle wissen: Die Kirchen in diesem Land brauchen unsere Hilfe. Heute mehr denn je. Und Tausende helfen bereits. Damit diese Hilfe noch wirksamer wird, startet die Stiftung KiBa das neue Jahr mit einer großen neuen Spendenaktion

Eine Aktion der Stiftung KiBa

Sicher: Es gibt zahllose sanierungsbedürftige Kirchen in diesem Land. Sicher ist auch: Ihre Zahl steigt. Aber ebenso sicher ist, dass parallel dazu auch die Zahl der Förderer steigt. Wöchentlich werden im ganzen Land neue Fördervereine für den Erhalt „ihrer“ Kirche gegründet. Niemand möchte sich gerne „lumpen lassen“, das gehört zum Selbstverständnis einer aufgeschlossenen und kulturell interessierten Bürgerschaft.

Dieses großartige Engagement möchte die Stiftung KiBa mit ihrer Aktion „AUS 2 MACH 3“ fördern – und herausfordern. Unabhängig von der regulären Projektförderung können sich Kirchengemeinden, gerne auch zusammen mit ihren örtlichen Fördervereinen, bis 31. Januar 2006 bei der KiBa zur Teilnahme an der Aktion bewerben. Wer im Jahr 2007 eine Sanierungsmaßnahme an seiner Kirche vorhat, kann mit etwas Phantasie und Glück unter den zwanzig Gemeinden sein, die ein prominent besetztes Gremium zur Teilnahme an der Aktion einlädt. Und dann heißt es zwischen April und September 2006, möglichst originell und wirksam Spenden für das eigene Projekt zu mobilisieren. Jeweils 2 Euro, die dafür bei der KiBa eingehen, belohnt die Stiftung mit einem dritten Euro – und das bis zu 40 000 Spenden-Euro je Projekt. Wer 40 000 Euro schafft, bekommt von der KiBa im Jahr 2007 also 60 000 Euro zurück. Engagement soll sich lohnen – und wird belohnt.

Teilnahmebedingungen und Anträge auf Teilnahme gibt es ab sofort im Stiftungsbüro und unter www.stiftung-kiba.de

Weihnachten

Wann und wo finden in meiner Nähe während der **Weihnachtsfeiertage** Gottesdienste statt? Diese Frage beantwortet knapp und verlässlich der **gemeinsame Weihnachtsservice** der evangelischen und der katholischen Kirche in Deutschland. Klicken Sie **www.weihnachts-gottesdienste.de** an – und das Gute liegt ganz nah.

Kollekte

„Krieg und Frieden" war das Motto des diesjährigen **Tages des offenen Denkmals** am 11. September. Auch viele KiBa-Kirchen luden ein, darüber nachzudenken. 24 Gemeinden sammelten an diesem Sonntag bei ihrer **Kollekte** für die Arbeit der Stiftung KiBa. Bis zum Redaktionsschluss konnten wir daraus **1225,66 Euro** an Spenden verbuchen. **Vielen Dank!**

Kulturprägung

„Gott in Brandenburg. Zeugnisse christlicher Kulturprägung" nennt sich die zentrale Begleitausstellung zum Themenjahr **„Der Himmel auf Erden. 1000 Jahre Christentum in Brandenburg".** Sie ist bis zum 8. Januar im Ausstellungsgebäude Kutschstall in **Potsdam** am Neuen Markt zu sehen. Von den ersten christlichen Wurzeln in der Mark bis zum Schicksal der **brandenburgischen Dorfkirchen** in unserer Zeit wird ein großer Bogen geschlagen.

Förderverein

Die **Mitgliederversammlung** des **„Fördervereins der Stiftung KiBa e.V."** tagt am 16. und 17. Juni 2006 in **Naumburg**. Neben einem Besuch in dem weltberühmten Dom steht ein KiBa-Projekt auf dem Programm. Die Tagesordnung sieht u. a. die Wahl eines neuen **Vorstandes** und **Satzungsänderungen** vor.

SACHSEN/DRESDEN Wiederaufbau abgeschlossen

Die Frauenkirche erstrahlt im neuen Glanz

Foto: Visum

Die Frauenkirche steht wieder

Ihr Wiederaufbau war innerkirchlich und bei Denkmalschützern umstritten – aber wer nach Dresden kommt, kann sich dem atemberaubenden Anblick nicht entziehen: Am 30. Oktober wurde die Dresdner Frauenkirche, 15 Jahre nach dem sogenannten „Ruf aus Dresden", einer Initiative zur Rekonstruktion, wieder eingeweiht. Am 15. Februar 1945 war die nach Fliegerbombenangriffen zerstörte Kirche eingestürzt und blieb als Mahnmal stehen. Seit 1982 nutzte die DDR-Bürgerrechts- und Friedensbewegung das Mahnmal zum stillen Gedenken. Die Rekonstruktion kostete 179 Millionen Euro und wurde zu 60 Prozent aus Spenden finanziert. Die Kirche, zu der keine eigene Gemeinde gehört, soll als Ort der Versöhnung dienen. Der sächsische Landesbischof Jochen Bohl erhofft sich durch die Symbolkraft der Frauenkirche auch Impulse für andere Kirchen. Einer dieser Impulse ist die Gottesdienstkollekte am 1. November. Der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dr. Wolfgang Huber, wird den Gottesdienst halten. Die Kollekte ist für die Stiftung KiBa gedacht.

Weitere Informationen über die Frauenkirche finden Sie unter www.frauenkirche-dresden.de

FÖRDERVEREIN DER STIFTUNG KIBA: Steigende Mitgliedszahlen seit fünf Jahren

Ein Grund zum Feiern!

Im September 2000 wurde der Förderverein der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler gegründet. Er wuchs ständig und konnte mit seinen Mitgliedsbeiträgen jedes Jahr die Stiftung KiBa bei der Förderung der Erhaltung von Dorfkirchen unterstützen.

Im September 2005, pünktlich zum fünften Geburtstag, konnten wir nun das 1000. Mitglied im Verein begrüßen. Das Ehepaar A. aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen zählt schon länger zu den Spendern der Stiftung KiBa, möchte aber durch sein Engagement die Stiftung regelmäßig unterstützen.

Der Vorstand des Fördervereins freut sich über diese breite Bereitschaft – und sieht die großen Aufgaben bei der Erhaltung von Kirchen, vor der die Stiftung KiBa in den nächsten Jahren noch stehen wird. Deshalb wünscht er sich, sehr bald schon das 2000. Mitglied begrüßen zu dürfen.

ZIEGELSTUDIE FERTIG Fachwissen für alle

Kompetenz für Ziegel

Kirchenvorstände, Fördervereine und Pastoren aufgepasst: Wer jetzt seine Backsteinkirche sanieren möchte, bekommt schon bald kompetente Unterstützung: Das Faltblatt „Instandsetzung historischen Backsteinmauerwerks durch Ziegelaustausch" entwarf eine Expertenrunde auf Einladung der Stiftung KiBa (s. KiBa-Aktuell 2/2004). Es ist über die meisten norddeutschen Landeskirchen oder im Stiftungsbüro erhältlich.

BILDBAND Prachtvoller Band über Pfarrhäuser

Mikrokosmos Pfarrhaus

Das protestantische Pfarrhaus ist seit je eine kulturhistorische Besonderheit: Von ihm gehen geistige Impulse aus, hier findet Sozialarbeit statt, es ist ein Treffpunkt der Gemeinde. Der prachtvolle Bildband von Christiane Schadewaldt (Texte) und Michael Priebe (Fotos) stellt mehr als zwanzig mecklenburgische Anwesen zwischen Rostock und Altentreptow vor. In den Texten kommen die gegenwärtigen und auch die längst vergangenen Bewohner zu Wort und entführen den Leser in den spannenden Mikrokosmos des Pfarrhauses.

Pfarrhäuser und Pfarrgärten in Mecklenburg, Verlag Steffen 2005, ISBN 3-937669-36-1

Willi Wilds Wetter

Meteorologen haben es schwer. Drei Tage Regenwetter gut gelaunt anzusagen ist schon eine Kunst. Diese Kunst beherrscht Willi Wild perfekt. Den Wetteransager von MDR 1 Radio Thüringen kennt hier jeder. Natürlich auch in seiner Heimatgemeinde Oberndorf – hier allerdings aus ganz anderen Gründen

„Ich hab keiner Fliege etwas zuleide getan, ich hab weder unterschlagen noch geklaut, und doch nennt man mich ‚Tunichtgut', schimpft man mich ‚Scharlatan', verhöhnen und verspotten sie mich laut", so besang einst Reinhard Mey die bemitleidenswerte Spezies der Meteorologen. Heute haben die Wetterfrösche von Funk und Fernsehen ein ganz anderes Ansehen – von Dr. Karla Wege, der Grande Dame des ZDF-Wetters, wird erzählt, sie müsse mehr Autogrammkarten verschicken als mancher Filmstar. Kürzer im Geschäft mit der Drei-Tages-Vorhersage ist Willi Wild. Den gebürtigen Franken kennt in Thüringen trotzdem jedes Kind. Als Ansager von Sonnenschein, Wind und Celsiusgraden ist der Fernseh- und Radiomoderator eine Institution. Das Wettermobil ist sein Markenzeichen; wo immer es auftaucht, wird die Fernseh-Wettervorhersage der Abendnachrichten für das Land produziert.

Heute macht der Landrover Station in Oberndorf, nahe Apolda. Das Auto hält an der eingerüsteten Dorfkirche. Willi Wild erwartet hier ein großer Bahnhof. Aber nicht das Kachelmannphänomen ist hier am Werke; die Begrüßung gilt vielmehr dem Vorsitzenden des Kirchbauvereins von St. Anna in Oberndorf.

Auch das ist Willi Wild. Vor einigen Jahren hat er sich hier mit seiner Familie niedergelassen. „Beschaulich ist es hier in Thüringen, aber eben auch wunderschön." Für den Pastorensohn und Moderator beim Evangeliumsrundfunk, Wetzlar, wo er neben seiner Tätigkeit beim MDR die christliche Talksendung „Hof mit Himmel" moderiert, war das Engagement in der Kirchengemeinde selbstverständlich.

Sich aber für den Vorsitz des Kirchbauvereins zur Verfügung zu stellen, das war ihm schwerlich an der Wiege gesungen. Wenn allerdings Willi Wild darüber ins Schwärmen kommt, was die Oberndorfer noch alles mit ihrer Kirche vorhaben – von Kneipp-Pfaden, Festen und dem Ausbau des Internetauftritts –, dann scheint der Visionär gar nicht so weit von der Wetterzunft und ihren Vorhersagen entfernt zu sein. Der engagierte Kirchenschützer erweist sich auch als Volksaufklärer. So erläutert er dem sehr aktiven lokalen Karnevalsverein drastisch: ohne Kirche und Fastenzeit – kein Karneval! Ein gutes Argument für die thüringischen Jecken, für die Rettung ihrer Kirche zu streiten. Willi Wild ist ganz in seinem Element als Teamspieler: Er schwärmt von seinem Bauleiter, der sich ehrenamtlich engagiert, vom Bürgermeister, von den Arbeitseinsätzen der Vereinsmitglieder und man merkt: Ihre Kirche ist den Oberndorfern ein Herzensanliegen. Jeder bringt seine Gaben und Fähigkeiten ein. „Hier will sich keiner von uns ein Denkmal setzen", sinniert Willi Wild, „dieses Denkmal ist von unseren Vorfahren für ihren Glauben gebaut worden – und wir dürfen es mit unseren Möglichkeiten erhalten und an unsere Kinder weitergeben."

Inzwischen ist das Wetter von heute im Kasten – nach acht Versuchen, da das Sonne-Wolken-Spiel während der ersten sieben Aufnahmen dauernd für wechselnde Lichtverhältnisse sorgte. Man sieht: Auch für Wetteransager ist wechselhaftes Wetter ein Graus. **Uwe Koß**

Foto: Uwe Koß

Wetteransage vor Burgmauer: Willi Wild in Aktion in Apolda

Willi Wild und seine Kirche

Informationen über die **St.-Anna-Kirche Oberndorf** finden Sie unter **www.oberndorf.de.tf**. Den Moderator selbst hören Sie in **Thüringen** auf dem Sender **MDR 1 Radio Thüringen** oder über das Internet **www.mdr.de/mdr1-radio-thueringen.** Spenden auf das Konto der Stiftung KiBa unter dem Stichwort „Oberndorf".

Spendenübergabe auf der Turmspitze

Griffige Slogans, Spenden sammeln nach alten Vorbildern – in Rothenburg ob der Tauber kümmert sich ein professionelles Projektteam um die Sanierung der St.-Jakobs-Kirche. Unterstützt wird es von örtlichen Unternehmern. Zum Beispiel von Harald Wohlfahrt, dem Herrn über Deutschlands erstes Weihnachtsmuseum

Es war ein Feuersturm. Am 31. März 1945 zerstörten alliierte Bomber ein Drittel der Altstadt von Rothenburg ob der Tauber. Die Gastwirtstochter Gertrud Schubart, damals 19 Jahre alt, half gerade ihrer Mutter in der Küche: „Eigentlich hätten wir in den Keller gemusst. Aber die Mittagssuppe für unsere Gäste stand auf dem Herd, da konnte ich nicht weg." Aus dem Fenster beobachtete sie, wie gegenüber das Rathaus niederbrannte. Auch den Dachstuhl der gotischen St.-Jakobs-Kirche traf eine Brandbombe. Doch ein Wunder geschah: Mesner Georg Wild löschte sie unter Einsatz seines Lebens und bewahrte damit das wichtigste Bauwerk der Stadt vor der Zerstörung.

Heute ist der mittelalterliche Stadtkern von Rothenburg ob der Tauber längst wieder hergestellt. Traumhaft schön präsentiert sich die Stadt den Besuchern aus aller Welt. Nur ein Kirchturm von St. Jakob ist bis nach oben hin eingerüstet. Er muss grundsaniert werden. Und dafür ist viel Geld nötig.

Genau deshalb sitzen an diesem sonnigen Herbsttag Christa Rey und Pfarrer Herbert Dersch in einem schönen Bungalow direkt vor der Stadtmauer auf dem Sofa und lassen Gertrud Schubart erzählen. 79 Jahre ist die agile Dame alt; eine Rothenburgerin durch und durch. Gerne antwortet sie auf die Fragen: Wie es war damals in und nach dem Krieg. Wie haben es die Stadtväter geschafft, innerhalb weniger Jahre Stadtmauer und mittelalterliche Häuser originalgetreu wieder aufzubauen?

Wie? „Na ganz einfach", lacht Gertrud Schubart, „schon damals gab es Fundraising. Nur hat es niemand so genannt." Die Idee der Rothenburger Bauherren war einfach, aber genial: Pro Meter fertige Stadtmauer suchte man Spender. An die 50 Mark kostete so ein kleiner Bauabschnitt damals. Und wer dies zahlte, wurde zum Lohn mit einer kleinen Gedenktafel in der Mauer verewigt. Allerdings: Rothenburger gab es nur wenige darunter. „Wir hatten doch alle überhaupt kein Geld", erinnert sich Gertrud Schubart. 2,50 Mark verdiente ein Handwerker pro Stunde. „Gespendet haben fast nur Leute von auswärts. Ehemalige Rothenburger oder Touristen."

Auf dem Rückweg in die Innenstadt diskutieren Christa Rey und Herbert Dersch miteinander. Ob man heute auch die Touristen aktivieren könne? Wie kommt man an Adressen? Haben die Hotels Stammgäste, die man anschreiben könne, und, und, und. Christa Rey und Herbert Dersch brauchen Geld – viel Geld. Dach und Mauerwerk der gotischen St.-Jakobs-Kirche mit dem weltberühmten Heiligblutaltar von Tilman Riemenschneider sind sanierungsbedürftig. Viele Millionen Euro sind nötig, damit das ehrgeizige Ziel erreicht werden kann: „Jakob steht auf. 2011."

Klare Linien, viel Licht und Helligkeit. Der Blick in die St.-Jakobs-Kirche in Rothenburg ob der Tauber beweist die Genialität der mittelalterlichen Bauherren. Der Tilman-Riemenschneider-Altar befindet sich hinter der Orgel

Fotos: Joachim Bunz, Dorothea Heintze

Pfarrer Herbert Dersch zeigt hoch oben auf dem Gerüst von St. Jakob Schäden an Dach und Mauerwerk. Gertrud Schubart (rechts) berichtet von vorbildhaften Fundraising-Ideen nach dem Krieg

Diesen Slogan hat die eigens von Herbert Dersch zusammengestellte Projektgruppe entwickelt. Einen Architekten aus Pfaffenhofen, einen Kommunikationswissenschaftler aus Hamburg, einen Künstler, einen Kaufmann und einen Finanzfachmann aus Rothenburg hat er zusammengetrommelt. Christa Rey wurde als ehrenamtliche Mitarbeiterin für die PR-Arbeit „aktiviert“ – wie Dersch berichtet. Der 49-jährige Pfarrer weiß zu begeistern. Und er weiß um die Aufgabe, die vor ihm liegt: „Uns war von Anfang an klar: Hier geht es um die Rettung eines nationalen Bauwerks. Da kann es nur eine große Lösung geben.“ Alle paar Monate trifft sich das Projektteam seither. Ein Logo wurde entwickelt, Flyer gedruckt und ein riesiges Spendenwerbeplakat für das Gerüst von Kindern mitgestaltet. „Wir müssen die Rothenburger packen. Sie müssen erkennen, dass es ihr Wahrzeichen ist, das hier gefährdet ist“, erläutert Pfarrer Dersch. Ein wichtiger strategischer Punkt war die Festlegung eines Datums, an dem alles fertig sein soll: 2011, zum 700. Geburtstag des Baubeginns.

Der lange Zeitraum wurde dann in kleinere Abschnitte aufgeteilt: „Für einzelne überschaubare Bauphasen lassen sich viel eher Spender motivieren“, berichtet Christa Rey – wie beispielsweise für die Spitze des Turmhelmes. Hierfür ließen sich die ersten Rothenburger Spender gern begeistern. Die Übergabe ihrer Spenden fand im Sommer statt: spektakulär auf der Spitze des eingerüsteten Kirchturmes.

Fotos: Dorotheaa Heintze, Käthe Wohlfahrt

Mit dabei in der Projektgruppe „Jakob steht auf. 2011“ ist auch Harald Wohlfahrt, Herr über das Rothenburger Weihnachtsmuseum und über Deutschlands führendes Handelshaus für Weihnachtsartikel. Als junger Mann zog er 1977 mit seinen Eltern, Wilhelm und Käthe Wohlfahrt, von Schwaben nach Rothenburg ob der Tauber. Schon vorher hatten sie in kleinem Maßstab ganzjährig Weihnachtsartikel aus dem Erzgebirge verkauft. Mit großem Erfolg: Vor allem die in der Region stationierten amerikanischen Soldaten waren begeistert über die schönen Mitbringsel für ihre Lieben daheim.

In der Herrngasse in Rothenburg gründeten Wohlfahrts ihren ersten Laden, die Keimzelle des heutigen Unternehmens. Angeschlossen ist Deutschlands erstes Weihnachtsmuseum. Beides zusammen, Laden und Museum, zählt heute mit zu Rothenburgs wichtigsten Touristenattraktionen – und Harald Wohlfahrt mit über 200 Angestellten zu den größten Unternehmern der Stadt.

Museum und Stammgeschäft liegen auch heute noch in der Herrngasse. Von außen unterscheidet die schöne historische Fassade nicht viel von anderen Rothenburger Häusern. Doch es reicht ein kleiner Schritt ins Innere, um überwältigt zu sein. Wie in einem unendlichen Labyrinth führt der Weg in die Tiefe. Ein Raum folgt auf den anderen, ein unglaublicher Eindruck auf den nächsten. Einen ganzen Marktplatz bauten die Wohlfahrts für ihr Weihnachtsdorf auf, mit einem fünf Meter hohen Weihnachtsbaum, den über 1000 Glaskugeln schmücken. Die Auswahl an Weihnachtsartikeln ist überwältigend. Vor allem handgearbeitete Artikel aus dem Erzgebirge finden hier ihre Abnehmer. Aber auch eigene Entwürfe aus der „Rothenburger Weihnachtswerkstatt“ sind im Angebot. Wer hier nicht den passenden Weihnachtsengel findet, der findet ihn nirgendwo mehr.

Harald Wohlfahrt in seinem wunderbaren Weihnachtsmuseum. Darüber: ein Blick in das spektakuläre Weihnachtsdorf

Doch Weihnachten ist für Harald Wohlfahrt mehr als ein ganzjähriges Geschäft. Vor fünf Jahren gründete er sein Weihnachtsmuseum, Deutschlands erstes Haus dieser Art. Mit der gleichen Perfektion, mit der er sein Unternehmen führt, setzt sich Harald Wohlfahrt in diesen Räumen für die Weiterführung von Weihnachtstraditionen ein. Eine Volkskundlerin kümmert sich um die Präsentation der insgesamt über 3000 Exponate: Vom Lamettabehang aus dem vorletzten Jahrhundert bis zum Nussknacker aus Thüringen gibt es hier alles rund um Weihnachten zu sehen. „An jedem dieser Stücke hängt eine Erinnerung. Alle wurden ja mal benutzt“, begeistert sich Harald Wohlfahrt und berichtet von einer älteren Besucherin, die angesichts eines alten Erzgebirgsengels in Tränen ausbrach: „Genau so einen Engel hatte sie als Kind auch gehabt. Und hier wieder gesehen.“

Tradition und Moderne liegen in Rothenburg dicht beieinander. Ein Museum über historische Weihnachtsutensilien gekoppelt mit einem hochmodernen Handelshaus für Weihnachtsartikel passt da ebenso perfekt zum mittelalterlichen Stadtbild wie ein Projektteam, das einen Blick in die Vergangenheit wirft, um bewährte Rezepte für ein heutiges Fundraisingkonzept wiederzubeleben. Erfolgreiche Symbiosen!

Dorothea Heintze

Spenden für die St.-Jakobs-Kirche auf das Konto der Stiftung KiBa mit dem Stichwort „St. Jakob“
Käthe Wohlfahrt, Geschäft und Weihnachtsmuseum, Herrngasse 1, 91541 Rothenburg ob der Tauber, Telefon 09861/40 90, Fax 09861/40 94 10, www.wohlfahrt.com und www. weihnachtsmuseum.de

Aus der STIFTUNG KiBa

Wir gratulieren:

Herbstlich lautete das richtige **Lösungswort** aus dem letzten KiBa-Aktuell passend zum Herbst. Den ersten Preis, das große Brockhaus Riemann Musiklexikon, hat **Willi Rehne** aus **Medebach** gewonnen. Über ein Musiklexikon für Kinder freuen sich **Albrecht und Martina Ernst** aus **Sachsenheim**. Je eine CD mit Orgelmusik aus dem Straßburger Münster bekommen die Firma **Müller & Hilmes und Partner** aus **Schmölln**, **Friedrich Körber aus Berlin** und **Sabine Rentzsch aus Dresden.** Wir gratulieren.

Förderantrag

Das **Antragsformular** der KiBa ist im Laufe der Jahre mehrfach überarbeitet worden. Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir ab Januar 2006 nur noch Anträge berücksichtigen können, die mit dem **jeweils aktuellen Formular** eingereicht werden. Das Stiftungsbüro schickt es Ihnen auf Anfrage gerne zu. Sie finden es auch unter www.stiftung-kiba.de

Dank an Sponsoren

Das **handsignierte Buch von Boutros Boutros-Ghali** wurde uns vom **discorsi Verlag** zur Verfügung gestellt (ISBN 3-9807330-0-9). Den praktischen **Kirchengemeindekalender** entwarf (und spendete für unser Rätsel) **Tobias Greilich** (zu beziehen über Telefon 06046/94 14 20 oder: www.kirchengemeinde-kalender.de, je Stück 5,95 Euro). **Roger Loewig** dichtete und zeichnete wunderschöne Bilder für die gespendeten **Monatskalender** (zu beziehen über Wolfgang Woizick, Flämingweg 6, 14806 Belzig, 7 Euro je Stück). Wir **danken** allen Spendern.

KIRCHENRÄUME Sie bilden den äußeren Rahmen für unseren Glauben

Kirchengebäude, die von Gott predigen

Foto: epd

Dr. Ulrich Fischer ist Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden

In der Weihnachtszeit zieht es wieder viele Menschen in unsere Kirchen. Obwohl ihnen die Botschaft des Evangeliums eigentümlich fremd geworden ist, suchen diese Menschen nun erwartungsvoll die Kirchen auf. Und dort hören sie dann die Verkündigung der Weihnachtsbotschaft mit den Worten der Predigt und mit weihnachtlicher Musik. Doch es ist nicht nur das, was sie wahrnehmen. Denn auch die Kirchengebäude selbst predigen von dem himmlischen Gott, der sich an Weihnachten ganz und gar eingelassen hat auf unsere irdische Welt.

Unsere Kirchengebäude bringen nämlich einen Grundzug christlichen Glaubens zum Ausdruck: Weil wir an den Gott des Himmels und der Erde glauben, bauen wir in himmlischer Ausrichtung irdische Häuser Gottes. Die Kirchengebäude sind Ausdruck unserer Sehnsucht nach etwas, das hinausreicht über unsere begrenzte Erfahrung, nach dem Himmel als dem Ort Gottes. Mit unserer Sehnsucht nach dem Himmel weisen wir hin auf etwas, das nicht von dieser Welt ist. Der Himmel – das ist die Metapher für die Welt Gottes, die all unsere Vorstellungen von Raum und Zeit sprengt. Der Himmel steht für die Unbegrenztheit Gottes.

Gott wurde in Jesus Christus ganz irdisch. Er kommt zu uns an ganz irdischen Orten, und zugleich sprengt er als der Auferstandene die Bindung an die Erde. Er lässt sich nicht beschränken auf das Diesseitige, auf das Innerweltliche.

Viele unserer Kirchen strahlen etwas aus von der himmlischen Heiligkeit Gottes. Wir Evangelischen meinen oft, keine aus dem Allgemeinen herausgeschnittenen heiligen Zeiten und Räume zu brauchen. Aber allmählich haben wir begriffen: Ohne Äußerlichkeit, ohne die Entäußerung in Räume und Zeiten kann auch evangelischer Glaube nicht gedeihen, will er nicht zu einem bloß innerlichen Kuscheleckenglauben verkommen.

Der Mensch baut sich eben nicht nur von innen nach außen, er wird auch von außen nach innen gebaut. Und für diese Erbauung von außen nach innen haben Kirchengebäude eine besondere Bedeutung. Indem Kirchenräume von außen her an unserem Glauben bauen, können wir von ihnen als heiligen Räumen sprechen, weil uns in ihnen ein himmlisches Geheimnis berührt, das unser Leben verändern kann.

Die Kirchenräume und ihre Heiligkeit neu entdecken, dazu bietet die Advents- und Weihnachtszeit vielfältige Möglichkeiten. Aber bei solcher Entdeckungsreise müssen wir wissen, dass der himmlische Gott sich nicht einsperren lässt an Orten, die wir für heilig erklären. Wir glauben an die Unverfügbarkeit Gottes, zugleich aber auch daran, dass dieser unverfügbare Gott mit seinem Himmel an Weihnachten heruntergekommen ist auf diese Erde: „Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein." Mögen viele Menschen dies in unseren Kirchen erfahren.

Auch Kaufen ist Helfen

„Wie lieblich sind Deine Wohnungen" – der Windsbacher Knabenchor unter Leitung von Karl-Friedrich Beringer

Genießen Sie Werke von Heinrich Schütz, Alessandro Scarlatti, Johann Ludwig Bach, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Max Baumann, Helmut Duffe u. a.

Die exklusive Stiftungs-CD enthält im Booklet Informationen zur Arbeit der Stiftung KiBa, zum Windsbacher Knabenchor und seinem Dirigenten Karl-Friedrich Beringer. Und es enthält natürlich die Texte aller gesungenen Stücke.

Die CD kostet 13 Euro incl. Versandkosten. Bestelladresse: Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

RÄTSEL

Mit der KiBa gewinnen. Das Rätsel

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. Einsendeschluss ist der 6. 1. 2006

1. Himmlisch

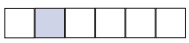
Ursprünglich hieß ein aus Bagdad eingeführter Seidenstoff so. Dann bezeichnete das Wort einen von vier Stangen gehaltenen Tragehimmel. In der Baukunst wurde daraus schließlich ein steinerner „Himmel“ über Thronen, Bischofsstühlen oder gotischen Statuen. **Gemeint ist der**

2. Prachtvoll

Nun steht sie wieder, die Frauenkirche in Dresden. Und die historische Silhouette der Elbstadt, die an italienische Renaissancestädte erinnert, ist fast wieder so schön wie vor dem Krieg. Endlich können die Dresdner ihre Stadt an der Elbe wieder so nennen wie früher. **Dieser „zweite“ Namen von Dresden lautet . . .**

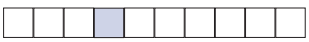
3. Sonnig

Wetterfrosch Willi Wild lebt und arbeitet in Thüringen. Dort ist auch sein Sender beheimatet, und zwar in der **Landeshauptstadt . . .**



4. Traditionsreich

Bei Käthe Wohlfahrt in Rothenburg gibt es alles. Vom Glasvogelanhänger für den Weihnachtsbaum bis hin zur Spitzendecke aus Plauen. Aus dem **Gebirge** südlich von Plauen kommen Nussknacker und Schwibbögen. **Gesucht ist das . . .**

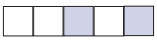


5. Barocke Brüder

Diese zwei Brüder gelten als begabte Maler und Stukkateure des bayerischen Barock. Sie zählen aber auch zu den großen Architekten Süddeutschlands. Sie gestalteten die himmlischen Decken vieler Klosterkirchen sowie des Freisinger Doms. Die beiden Brüder hießen mit Vornamen Cosmas Damian und Egid Quirin, **mit Nachnamen . . .**

6. Kampfplatz

In den römischen Amphitheatern hieß so der Kampf- und Spielplatz in der Mitte. Viele christliche Märtyrer starben hier. **Meist war der Platz mit Sand bestreut, die . . .**



Lösungswort

Die Gewinne

1. Preis: Exklusiv von Boutros Boutros-Ghali Gewinnen Sie das vom ehemaligen Generalsekretär der Vereinten Nationen Boutros Boutros-Ghali handsignierte Buch aus dem Verlag discorsi.

2.–7. Preis: Monatskalender 2006 von Roger Loewig Ein kunstvoller Kalender mit Bildern und Gedichten des Künstlers Roger Loewig: „Wie Schiffe im weiten Roggenmeer. Alte Flämingkirchen und ihr Land“.

8.–28.: Kirchengemeindekalender Dieser praktische Kirchengemeindekalender kommt aus der Praxis für die Praxis, entwickelt von Kirchenvorstand Tobias Greilich.

Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover

So können Sie helfen

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstagsspende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag ab 500 Euro können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Pfarrer Uwe Koß berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto: EKK-Kassel
Kontonummer: 5550 BLZ: 520 604 10

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/2796-333, Fax: 0511/2796-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrismon.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld